Die Tiere im Sprachgebrauch

Autor(en): **Hepp, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwerindustrie, das heißt für die Herstellung von Waffen. Nur an wenigen Orten der Erde wird so viel Mangan gefunden wie im Kaukasus.

Den größten Reichtum Kaukasiens bildet das Erdöl (Petrol, Petroleum, Steinöl, Naphta). Aus dem Erdöl gewinnt man Benzin, den Treibstoff für die Flugzeuge und Autos. Der Kaukasus ist eines der wichtigsten Erdölgebiete der ganzen Erde. Gegenwärtig wird an drei Orten Kaukasiens Erdöl gewonnen: in Maikop, Grosni und Baku. Maikop haben die Deutschen anfangs August erobert. Ergiebiger sind die Erdölquellen in Grosni. Schon sind die Deutschen in deren Nähe gekommen.

Das wichtigste russische Erdölgebiet liegt bei Baku, an der östlichsten Spitze Kaukasiens. Von Baku führen die Russen das Erdöl in besondern Schiffen (Tankern) über das Kaspische Meer und auf der Wolga bis ins nördliche Rußland. An der untern Wolga liegen mächtige Oelbehälter. Darin lagert das Oel, das für die Industriestädte Stalingrad, Stalino usw. bestimmt ist. Eine Röhrenleitung, rund 1000 Kilometer lang, führt von Baku aus auch Erdöl nach dem Hafen Batum am Schwarzen Meer. Hier wird es in Friedenszeiten nach Frankreich, Deutschland, Afrika usw. verschifft.

Die Deutschen haben noch mindestens 1000 Kilometer bis Baku zurückzulegen. Aber der Kaukasus versperrt ihnen den Weg dorthin. Zudem stehen in Baku seit 1941 englische Truppen, um den Russen zu helfen.

Die Russen zerstören alles bei ihrem Rückzug: Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke, Oelfelder, Wohnhäuser usw. Die eroberten Gebiete können darum ihren neuen Herren für lange Zeit nichts nützen. Vielleicht denken die Deutschen so: Es ist recht, wenn die Russen alles zerstören. Sie haben dann selber weniger Benzin, weniger Erz, weniger Fabriken, weniger Maschinen. Sie können dann auch weniger Waffen herstellen. Wir brauchen gar nicht bis Baku vorzudringen. Es genügt, die untere Wolga abzusperren. Dann sind Rußland und Kaukasien getrennt. Der russischen Industrie fehlen dann viele Rohstoffe. Und dem russischen Heer die Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Süden.

Vielleicht haben aber die Deutschen viel größere Pläne. Vielleicht wollen sie von Aegypten und vom Kaukasus her ganz Vorderasien umfassen und erobern. Niemand in der Schweiz kennt die Absichten der deutschen Generäle. Und die Kräfte, die noch vorhanden sind. Wir wissen nur, daß wir wahrscheinlich noch eine lange Kriegszeit vor uns haben.

Joh. Hepp.

Die Tiere im Sprachgebrauch.

Der Goldfisch.

Tiernamen werden oft als Kosenamen gebraucht. Kosenamen sind Zeichen der Liebe. Sie machen Freude. Der Bräutigam nennt seine Liebste etwa Maus, Mäuschen, Täubchen, Busi (Kätzchen), Herzkäfer usw. Ich kenne einen Stadtrat, der seiner Frau immer Frösch ruft. Meine Tochter nennt ihren Knaben Käfer oder Käferli. Und ihren Mann Pinguin (Fettgans).

Ein reiches Mädchen wird oft Goldfisch genannt. Mancher Jüngling hätte gern einen solchen Goldfisch zur Frau. Dann hätte er ebenfalls viel Gold und Geld.

Die Tiernamen können aber auch einen Tadel, eine Schande bedeuten. Da ist zum Beispiel der unordentliche Peter. Seine Hefte sind voller Tintenflecken. Alle Blätter haben Ohren; sie sind unten an den Ecken umgebogen. Seine Buchstaben hüpfen und tanzen; nur wenige stehen genau auf der Linie. Er schreibt auch meistens über den Rand hinaus. Mit Recht nennt ihn der Lehrer einen Schmierfink. Oder da ist der kleine Kurt. Er wäscht und kämmt sich nicht gern. Immer hat er schmutzige Finger. Seine Schuhe sind oft ungebunden. Manchmal verliert er sogar einen Schuhbändel. Einen solchen Knaben nennt man im Kanton Schaffhausen einen Säumichel.

Schlimm ist es, wenn sich die Leute mit Tiernamen beschimpfen. Sie rufen: Du bist ein Esel, du bist ein Schaf, ein Rindvieh, ein Kalb, ein Schwein, eine Sau, eine Kuh, ein Kamel, ein Rhinozeros (Nashorn), eine dumme Gans, ein verrücktes Huhn, ein Dreckspatz usw.

Das ist grob. Namentlich fremden Leuten darf man nicht Tiernamen zurufen.

Joh. Hepp.

Goethe:

Es ist ganz einerlei, vornehm
oder gering sein: Das Menschliche
muß man immer betrachten.